

Handreichung

Erstellung einer Medienentwicklungsplanung

Einordnung Muster-IT-Konzept

Modul: Strategie und Planung

Nutzung/Lizenz: CC BY 4.0

Baustein: Medienentwicklungsplanung

Version: V. 1.0

Zweck

Ziel der Handreichung ist es, Schulträgern und Interessierten einen Überblick zu geben, wie eine Medienentwicklungsplanung erfolgen kann, warum es ein fortlaufender Prozess ist und wofür eine Medienentwicklungsplanung hilfreich ist. Der Schwerpunkt dieser Handreichung liegt auf dem Organisationskonzept. Zusätzlich werden ebenso weitere Bestandteile einer Medienentwicklungsplanung beleuchtet. Die Medienentwicklungsplanung stellt einen fortlaufenden Prozess dar. Deshalb wird in der Handreichung beschrieben, wie die Fortschreibung und Evaluation in die regelmäßigen Aufgaben der Schul-IT integriert werden können.

Anwendungsempfehlungen

Die Medienentwicklungsplanung soll Schulträgern die Analyse der bestehenden Situation erleichtern und außerdem eine langfristige, verbindliche Planung ermöglichen. Mit Hilfe dieser Handreichung erhalten Sie als Schulträger Hilfestellung bei der Planung des Organisationskonzeptes für die Schul-IT als Teil der Medienentwicklungsplanung. Nutzen Sie die Handreichung, um sich über die strategische Aufstellung des Bereichs Schul-IT klarzuwerden. Das Kapitel zur Evaluations- und Fortschrittsplanung kann genutzt werden, um die Aufgaben rund um die Medienentwicklungsplanung im Jahresverlauf zu strukturieren und regelmäßige Termine zu setzen. Eine Anpassung an die aktuellen Entwicklungen ist möglich und erleichtern so die finanzielle und organisatorische Planung.

Das vorliegende Muster-IT-Modul *Strategie und Planung* wurde im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen (BMF), im Rahmen einer Resortforschung, finanziert aus Mitteln des Deutschen Aufbau- und Resilienzplans (DARP), erstellt.



**Finanziert von der
Europäischen Union**
NextGenerationEU



Haben Sie Feedback zu den Umsetzungshilfen für uns? Fehlt Ihnen in den Umsetzungshilfen noch etwas? Haben Sie Anregungen zur Verbesserung? Wünschen Sie sich weitere Umsetzungshilfen? Ihre Rückmeldungen sind für uns wichtig, da die Umsetzungshilfen kontinuierlich überarbeitet werden. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung:

Herausgeber: PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH
Friedrichstr. 149
10117 Berlin
<https://www.pd-g.de/>

Kontakt: SchuleDigital@pd-g.de

Stand: 12.01.2024

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Einleitung	3
2 Die kommunale Medienentwicklungsplanung im Überblick	6
3 Erstellung einer Medienentwicklungsplanung	10
3.1 Beteiligte	10
3.2 Schritte und Zeitplanung	11
3.3 Praxisbeispiel – Kommunale Medienentwicklungsplanung in einer Kommune	14
4 Evaluation und Fortschreibung	16
4.1 Evaluation	16
4.2 Fortschreibung	19
5 Glossar	21
6 Abbildungsverzeichnis	22
7 Literaturverzeichnis	23
Autorinnen und Autoren	24

1 Einleitung

Die fortschreitende Digitalisierung unseres Arbeitslebens und unseres Alltags ist nicht mehr wegzudenken. Auch in den Schulen hat sie längst Einzug gehalten. Die Corona-Pandemie hat offengelegt, was schon gut funktioniert und was noch nicht. Spätestens mit dem DigitalPakt Schule wurde ein umfassendes und wichtiges politisches Förderinstrument zur Gestaltung des digitalen Wandels an Schulen geschaffen. Daraus ergeben sich aber auch neue Aufgaben für Schulen und Schulträger.

Schulen verantworten vor allem den Einsatz digitaler Endgeräte und die damit verbundenen Möglichkeiten, neue methodische und didaktische Ansätze im Unterricht zu verwirklichen. Währenddessen sind die Schulträger dafür zuständig, die IT-Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, sowie Wartung und Support zu gewährleisten. Für den erfolgreichen Einsatz von Schul-IT bedarf es also einer engen Zusammenarbeit von Schule und Schulträger. Hier kommt die Medienentwicklungsplanung ins Spiel.

Die Medienentwicklungsplanung ist ein Instrument, das als Planungs- und Entwicklungstool für Schulträger und Schulen mit Fokus auf die Gestaltung von IT und Mediennutzung an Schulen gedacht ist. Sie setzt sich aus unterschiedlichen Informationen und Konzepten rund um die Schul-IT zusammen und hat die strategische Planung und künftige Entwicklung der Schul-IT unter Berücksichtigung der aktuellen Gegebenheiten und pädagogischen Profile der Schulen zum Ziel. Sie bildet den Rahmen für die unterschiedlichen Bestandteile der Schul-IT und sorgt dafür, dass diese als Gesamtheit betrachtet werden.

Transparenz und Planungssicherheit für die Zukunft

Durch den DigitalPakt hatten Schulen und Schulträger die Möglichkeit, die Schulen digital auszustatten. Ziel ist es, dass die neu angeschaffte Technik möglichst zielführend genutzt wird. Außerdem soll der mit Hilfe von Fördermitteln entstandene Ausstattungsgrad für die Zukunft beibehalten oder ggf. noch ausgebaut werden. Eine Medienentwicklungsplanung bietet diesbezüglich einerseits einen guten Überblick über die IST-Situation und andererseits die Möglichkeit, Ersatz- und Zusatzbeschaffungen frühzeitig zu planen. So entsteht ein hoher Grad an organisatorischer und finanzieller Planungssicherheit und Kostentransparenz.

Ein Schwerpunkt dieser Handreichung liegt auf dem Organisationskonzept und der Umsetzungsplanung. Außerdem wird das Thema Evaluation und Fortschreibung genauer beleuchtet. In vielen Kommunen sind die Mittel aus dem DigitalPakt und den dazugehörigen Förderprogrammen eingesetzt worden und die Erstausrüstung ist abgeschlossen. Nun liegt der Schwerpunkt auf der Evaluation der getätigten Investitionen, der Finanzierung von Ersatzbeschaffungen und möglichen Konzeptanpassungen.

Verweis

Weitergehende Informationen zur Bestandsaufnahme, dem Ausstattungskonzept und dem Supportkonzept befinden sich bereits auf dem Schul-IT Navigator.

Schul-IT-Navigator (Website): „Bestandsaufnahme Schul-IT (Schulträger)“ und „Bestandsaufnahme Schul-IT (Schule)“ (Modul „Bestandsaufnahme“); „Anleitung zur Erstellung eines Supportkonzeptes“ (Modul „Strategie und Planung“); „Ausstattungskonzept“ (Modul „Ausstattung Hard- und Software“).

Die Medienentwicklungsplanung ist, wie in Abbildung 1 dargestellt, ein umfangreicher und fortlaufender Prozess. Da damit immer auch Veränderungen und Anpassungen verbunden sind, die unterschiedliche Stakeholder betreffen, ist eine Beteiligung der involvierten Stakeholder essentiell. Nur so kann Akzeptanz für die Veränderungen entstehen. Herausforderungen müssen offen angesprochen werden und die Evaluation der Entwicklungen muss gemeinschaftlich erfolgen.

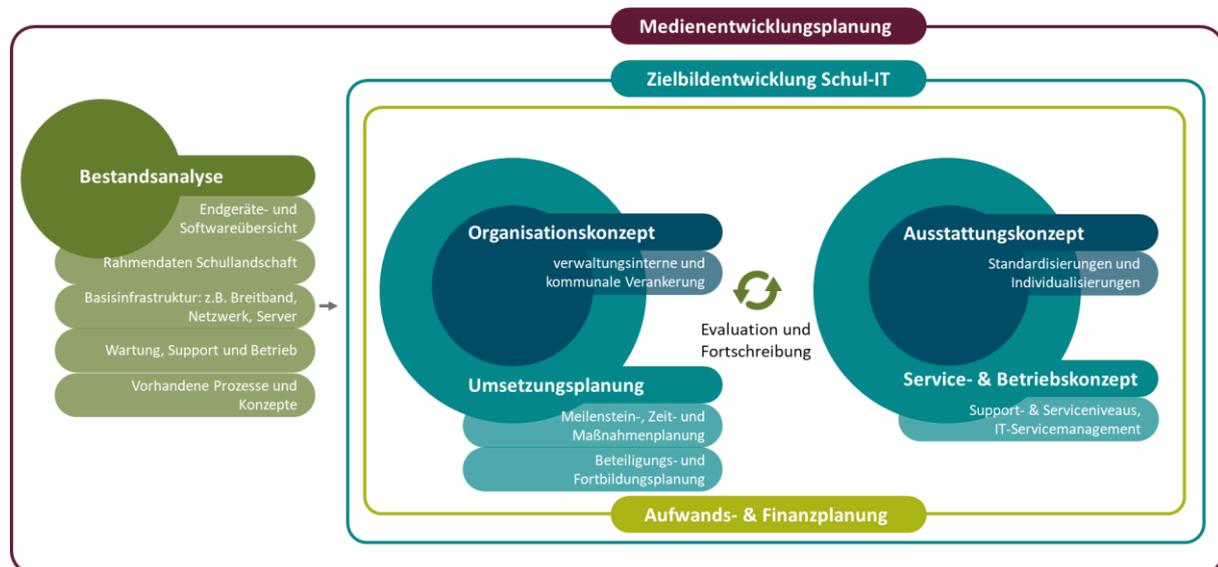


Abbildung 1: Medienentwicklungsplan

Durch die Einbindung der unterschiedlichen Akteure bietet die Medienentwicklungsplanung einen ganzheitlichen Überblick über den Entwicklungsstand und die Bedarfe aller Schulen. Es entsteht die Gelegenheit, gemeinsame, verbindliche Entwicklungsziele zu setzen. Dabei geht es nicht nur um die einmalige Ausstattung, sondern auch um geplante Ausstattungsschlüssel und die daraus resultierenden Kosten, beispielsweise für Wartung und Support.

Die regelmäßigen Gespräche mit den Beteiligten zur Evaluation und Fortschreibung der Pläne erlauben außerdem die Entwicklungen der nächsten Jahre im Blick zu haben.

Eine der ersten Aufgaben bei der Medienentwicklungsplanung sollte aus diesem Grund eine umfassende Stakeholderanalyse sein. Der Überblick, welche Akteure aus Verwaltung und Schule in der Medienentwicklungsplanung beteiligt sind, ermöglicht es, eine Steuerungsgruppe für die Erstellung des Medienentwicklungsplan zu bilden, die themenfeldübergreifend zusammengesetzt ist. Eine einfache Möglichkeit zur Festlegung der zu beteiligenden Personen kann das Auflisten aller Akteure und Schnittstellen im Bereich der Schul-IT sein.



Verweis

Weitere Informationen zu den Verantwortlichkeiten rund um die Medienentwicklungsplanung zeigt die Handreichung Kommunale Medienentwicklungsplanung des IQSH auf: <https://publikationen.iqsh.de/pdf-downloads-lernen-mit-digitalen-medien.html?file=files/Inhalte/PDF-Downloads/Publikationen/Kommunale%20Medienentwicklungsplanung.pdf&cid=490>)

Die eigene Leistungsfähigkeit bei der kommunalen Medienentwicklungsplanung beachten

Eine umfangreiche kommunale Medienentwicklungsplanung stellt ein verwaltungsinternes Projekt dar und bindet personelle Ressourcen über einen Zeitraum von mehreren Monaten. Zeit und Ressourcen, die für diesen strategischen Planungsprozess kalkuliert werden müssen, variieren nach Stand der IST-Dokumentation im IT-Bereich und dem Vorliegen strategischer Grundlinien in der Schul-IT-Konzeption. Für kleine und Kleinstschulträger mit nur wenigen Schulen in ihrer Verantwortung ist die Erstellung einer vollumfänglichen kommunalen Medienentwicklungsplanung daher nicht immer leistbar. Schulträger mit einer größeren Personaldecke im Bereich der IT und Schuldigitalisierung kaufen sich mitunter externe Unterstützung zur Erstellung und Überarbeitung ihrer kommunalen Medienentwicklungsplanung ein. Das Heranziehen von Unterstützung durch Externe kann ggf. auch für kleine Schulträger ein Weg sein, zu einer ganzheitlich durchdachten und gut strukturierten Schul-IT-Planung zu gelangen.

Alternativ besteht auch die Möglichkeit, zunächst mit Teilen der Medienentwicklungsplanung zu beginnen und diese schrittweise durch weitere Teilkonzepte für die einzelnen Bestandteile bzw. Handlungsfelder zu erweitern. In jedem Fall sollte zunächst eine grundlegende Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung unter Beteiligung der Schulen und der verwaltungsinternen IT-Kolleginnen und -Kollegen sowie ggf. relevanter IT-Dienstleister erfolgen, sofern diese im Betrieb und Support für die Trägerschulen eingebunden sind. Konzeptionell sollten dann zunächst die Bereiche (standardisierte) Ausstattung, IT-Service und Support sowie die zukünftige Organisation der Schul-IT auf Seiten des Schulträgers und ggf. beteiligter Dienstleister konzeptionell angegangen werden.

2 Die kommunale Medienentwicklungsplanung im Überblick

Die Medienentwicklungsplanung als Steuerungsinstrument

Angesichts zahlreicher unterschiedlicher Begriffsbezeichnungen in den Bundesländern ist es an dieser Stelle sinnvoll, zunächst zu klären, was in diesem Dokument unter „Medienentwicklungsplanung“ verstanden wird.

In dieser Handreichung wird unter dem Begriff der kommunalen Medienentwicklungsplanung ein Planungs- und Steuerungsinstrument verstanden, das vom Schulträger und weiteren Akteuren (z. B. weitere Verwaltungsabteilungen) unter Konsultation der Schulen erarbeitet wird. Das Ziel ist, analog zur Schulentwicklungsplanung eine konkrete Planung und Kostenkalkulation für die pädagogisch genutzte IT-Basisinfrastruktur und -Ausstattung¹ sowie den IT-Service und Support für die Trägerschulen zu erarbeiten. Diese Planung wird i.d.R. durch einen Ratsbeschluss für die Dauer ihrer Laufzeit (zumeist 3-4 Jahre) in Kraft gesetzt und dient als Grundlage für die Umsetzung der darin enthaltenen Zielbilder und Maßnahmen durch die Kommunalverwaltung. Sowohl die Beschaffung von IT-Ausstattung, Dienstleistungen als auch der Betrieb und Support der IT und Kosten für verbundene Baumaßnahmen an den Schulen sind in der Kostenkalkulation inbegriffen. Ein weiterer Fokus der kommunalen Medienentwicklungsplanung liegt auf der IT-Organisation und -Strategie, d.h. der Dokumentation strategischer Leitlinien und Rahmensetzungen für die kommunale Schulentwicklung.

Abgegrenzt von der Medienentwicklungsplanung steht das „Medienkonzept“, welches von jeder Schule erstellt wird. Dieses verfolgt eine inhaltlich-pädagogische Ausrichtung und wird unter Beteiligung von z.B. Eltern und Schülerinnen und Schüler erarbeitet.

Zur Erstellung dieser kommunalen Medienentwicklungsplanung haben viele Bundesländer eigene Handreichungen veröffentlicht, die z.B. bei Landesmedienzentren oder pädagogischen Landesinstituten abrufbar sind.

Von der Bestandsaufnahme zu konkreten Maßnahmen

Die Erstellung einer umfassenden Medienentwicklungsplanung ist von entscheidender Bedeutung für Schulträger, um den Schulen langfristig und verlässlich eine hochwertige IT-Ausstattung bereitzustellen, die einen zeitgemäßen digital gestützten Unterricht ermöglicht. Sie stellt somit auch die Grundlage dar für die effektive Erreichung der bildungspolitisch gesetzten Ziele in der digitalen Medienbildung. Eine solche Planung für die schulische IT- und Medienausstattung sollte sorgfältig gestaltet werden, um die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen der Schulen aber ebenso die Leistungsfähigkeit und Rahmensetzungen ihres Schulträgers zu berücksichtigen. Eine ganzheitliche Betrachtung, die sowohl technologische als auch organisatorische Aspekte berücksichtigt, ist entscheidend für den nachhaltigen Erfolg der Medienentwicklungsplanung in der Kommune.

Eine zeitgemäße und bedarfsgerechte IT-Ausstattung steht im Zentrum jeder erfolgreichen Medienentwicklungsplanung. Dazu gehören die Gewährleistung von ausreichender Breitbandanbindung,

¹ Die lernförderliche IT-Basisinfrastruktur und -ausstattung für Schulen umfasst nach Breiter 2021 den Internetanschluss, das LAN und WLAN, das Netzmanagement, das Identitäts- und Zugangsmanagement (IDM/IAM) für Nutzende, das Endgeräte- und Software-Management, die Bereitstellung von Lernmanagementsystemen und Dateispeicher, Basis-Software auf pädagogisch genutzten Endgeräten sowie die Raumausstattung mit Anzeigegeräten und Druckern (cf. Breiter 2021, S. 568).

stabilen Netzwerken und leistungsfähigen Servern. Diese Infrastruktur bildet das Rückgrat für den effektiven Einsatz digitaler Medien in Schulen. Verlässliche Technik wie Präsentationsgeräte für den Unterricht, aber auch Endgeräte wie Tablets oder Laptops für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte ermöglichen es den Lehrkräften, die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen. Die Auswahl und Implementierung geeigneter Softwarelösungen unterstützt die Schulorganisation, den Unterricht und die Lernprozesse. Dazu zählen Schulverwaltungssoftware, spezialisierte Fachanwendungen und ein effektives Lernmanagementsystem zur Organisation und Begleitung des Lernens.

Im Folgenden werden die wesentlichen Bestandteile einer kommunalen Medienentwicklungsplanung kurz erläutert:

1. Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse

Eine gründliche Erfassung der vorhandenen IT-Infrastruktur und -Ausstattung im Rahmen einer ausführlichen und schulscharfen Bestandsaufnahme legt den Grundstein für die Medienentwicklungsplanung. Auch die Erfassung der Medienkompetenzen der Zielgruppen, im Besonderen der Lehrkräfte, kann einen Mehrwert für die weitere Planung bieten und ist vor allem für die Gestaltung des Fortbildungskonzepts von entscheidender Bedeutung.²

In der Bestandsaufnahme sollten Informationen zu folgenden Elementen enthalten sein:

- Internetanbindung der Schulstandorte, Netzwerkinfrastruktur der Gebäude: Verkabelung, aktive Komponenten LAN/WLAN
- Server
- Schulserver/Lernplattform
- Hardware (z.B. Endgeräte, Präsentationstechnik, Multifunktionsgeräte, Spezialausstattung)
- Software (z.B. Standard-Software, digitale Lehr- und Lernmedien)
- Wartung und Support (u.a. Prozesse, eigenes Personal, Einbindung von IT-Dienstleistern)
- Organisation (u.a. von Beantragung und Beschaffung, involvierte Fachbereiche/Abteilungen der Verwaltung, weitere Unterstützer z.B. außerschulische Partner, Fortbildungspartner, Beratung)



Verweis

Für eine umfassende Bestandsaufnahme bieten die Bestandsaufnahme-Tools für Schulen und Schulträger Unterstützung: Schul-IT-Navigator (Website): „Bestandsaufnahme Schul-IT (Schulträger)“ und „Bestandsaufnahme Schul-IT (Schule)“ (Modul „Bestandsaufnahme“)

Die Bedarfsanalyse ermöglicht es, gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Medienbildung zu identifizieren. Hierbei leisten die Medienkonzepte der Schule gute Dienste. Darüber hinaus sollten schulspezifische Workshops mit den Schulen durchgeführt werden, um deren Bedarfe gezielt abzufragen. Zusätzlich sollten die Schülervertretungen und die medienpädagogischen Beraterinnen und Berater des Landes bzw. des kommunalen Medienzentrums eingebunden werden. Gleiches gilt für die

² Das Tool SELFIEforTEACHERS wurde von der Europäischen Kommission veröffentlicht und dient der Selbsttestung der digitalen Kompetenzen von Lehrer:innen. URL: https://joint-research-centre.ec.europa.eu/digcompedu/digcompedu-self-reflection-tools_de; Vorläufer war das DigCompEdu Self-reflection Tool

zuständigen Personen auf Seiten des Schulträgers (auf organisatorischer wie auch technischer/Support-Ebene). Auch hier sollten Workshops durchgeführt werden.

Die Ergebnisse der Workshops sollten allen Beteiligten mitgeteilt werden, um anschließend in einer gemeinsamen Diskussion der Ergebnisse zu einem gegenseitigen Verständnis für die jeweiligen Bedarfe zu gelangen.

2. Leitbild und Ziele

Die Festlegung eines klaren Leitbildes für die Medienentwicklungsplanung in der Kommune ist entscheidend. Hier sollten konkrete Ziele formuliert werden, die die Medienkompetenz der Schulangehörigen stärken, den Zugang zu Medien fördern und die Integration digitaler Medien in den Schulen vorantreiben. Die Ziele können kurzfristig (ca. ein Jahr Umsetzungszeitraum), mittelfristig (ca. drei Jahre Umsetzungszeitraum) und langfristig (ca. fünf Jahre Umsetzungszeitraum) sein.

Ziele können beispielsweise sein:

- Gewährleistung eines ganzheitlichen Überblicks über den Entwicklungsstand der Digitalisierung aller Schulen eines Schulträgers;
- Die gemeinsame, verbindliche Vereinbarung von Standards und Entwicklungszielen aller Schulen eines Schulträgers;
- Klarheit über die Ausbauplanungen und den damit verbundenen Investitionen der kommenden Jahre.

3. Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung

Basierend auf den identifizierten Bedarfen und Zielen sollten konkrete Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung entwickelt werden. Dies umfasst beispielsweise die Integration digitaler Medien in den Schulunterricht, die Förderung von Medienkompetenzkursen und die Schaffung/Stärkung von kommunalen Medienzentren. Die strategische Ausrichtung legt den Fokus auf die langfristige Entwicklung der Medienlandschaft. Hier werden die Ziele und Handlungsschwerpunkte für den Einsatz von Medien in den Schulen insgesamt definiert. Die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen, beispielsweise durch die Integration von Medien in den Unterricht und die Schulentwicklung, ist von zentraler Bedeutung.

Hier wird eine Sollkonzeption erstellt. Dazu zählt u.a. ein Ausstattungskonzept mit einem dazugehörigen Service- und Betriebskonzept sowie ein Organisationskonzept mit Umsetzungsplan und eine Aufwands- und Finanzierungsplanung. Zur späteren Fortschrittsmessung kann es hilfreich sein, die Sollkonzeption mit Kennzahlen wie Ausstattungs- und Einsatzquoten von Endgeräten und Sollzeiten für Wartung und Support zu hinterlegen.

Eine erfolgreiche Medienentwicklung erfordert die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren wie Schulen, Bibliotheken, lokalen Unternehmen und der Zivilgesellschaft. Die Schaffung von Netzwerken und Kooperationsstrukturen stärkt die Effektivität der Medienentwicklungsplanung. Dieser Aspekt sollte in allen Bereichen der Medienentwicklungsplanung berücksichtigt werden. Bei der Festlegung von Strategien und Maßnahmen kommt er jedoch besonders zum Tragen.

4. Ressourcenplanung und Finanzierung

Eine klare Planung der benötigten Ressourcen, sowohl personell als auch materiell, ist unerlässlich. Die Finanzierung dieser Maßnahmen sollte transparent dargestellt werden, unter Einbeziehung möglicher Fördermittel und Partnerschaften. Die klare Definition von Rollen, Rechten und Verantwortlichkeiten stellt sicher, dass alle Beteiligten wissen, welche Aufgaben und Kompetenzen sie haben. Dies betrifft sowohl die organisatorischen Strukturen in Schulen als auch in der kommunalen Verwaltung.

5. Fortbildung und Unterstützung

Die kontinuierliche Fortbildung der Akteure in Medienfragen ist essentiell. Dies betrifft nicht nur Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal, sondern auch Eltern und andere Multiplikatoren. Es sollten auch Unterstützungssysteme für den Umgang mit neuen Medien geschaffen werden. Im Rahmen der Medienentwicklungsplanung sollte somit auch eine Fortbildungsplanung aufgestellt werden, um die fachgerechte und regelmäßige Nutzung der Geräte zu gewährleisten.

6. Qualitätsentwicklung und Evaluation

Die kontinuierliche Verbesserung der Medienentwicklung erfordert eine systematische Qualitätsentwicklung und Evaluation. Dies beinhaltet eine regelmäßige Überprüfung der gesteckten Ziele, Anpassungen von Strategien und Maßnahmen sowie die Einbeziehung von Feedback seitens der Schulen.

Die erfolgreiche Umsetzung einer kommunalen Medienentwicklungsplanung erfordert ein ganzheitliches und gut durchdachtes Vorgehen, das die individuellen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Gemeinde berücksichtigt. Die kontinuierliche Anpassung und Evaluation des Plans sind dabei ebenso wichtig wie eine offene Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten.

3 Erstellung einer Medienentwicklungsplanung

3.1 Beteiligte

Die erfolgreiche Umsetzung einer Medienentwicklungsplanung erfordert eine sorgfältige Organisation und Zusammenarbeit verschiedener Akteure. Welche konkrete Methodik dabei zur Anwendung kommt, ist abhängig von der Gruppe der Beteiligten und deren bisheriger Zusammenarbeit. Eine externe Moderation kann bei einem Zusammentreffen bzw. einer Diskussionsrunde der Beteiligten in jedem Fall sinnvoll sein. Falls das nicht möglich ist, könnte es helfen, die Medienentwicklungsplanung, sofern diese neu aufgesetzt wird, als Projektteam / Steuerungsgruppe mit fachübergreifenden Beteiligten und im Rahmen einer Projektstruktur anzugehen.

Im Folgenden wird ein Organisationskonzept skizziert, das die relevanten Beteiligten aus der Kommune, Verwaltung, Schule und weiteren Bereichen mit ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Rahmen einer Medienentwicklungsplanung berücksichtigt. Je nach Aufbau und Struktur der Kommune können dies verschiedene Akteure sein. Die nachfolgend dargestellte Auflistung erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist individuell zu entscheiden, welche Akteure einbezogen werden müssen und welche nicht.

1. Kommunale Ebene

Bürgermeister:in

Der Bürgermeister oder die Bürgermeisterin spielt eine Schlüsselrolle bei der Initiierung und Förderung der Medienentwicklungsplanung auf kommunaler Ebene.

Schulausschuss

Die Zustimmung und Unterstützung des Schulausschusses sind entscheidend für die Finanzierung und politische Rückendeckung der Medienentwicklungsplanung. Die Mitglieder sind wichtige Multiplikator:innen und sollten in den Prozess eingebunden werden.

Schulträger

Diese Akteure gewährleisten, dass die Medienentwicklungsplanung die pädagogischen Bedürfnisse der Schulen berücksichtigt. Sie fördern die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Verwaltung. Je nach Strukturen beim Schulträger müssten hier auch weitere Abteilungen einbezogen werden, wie z.B. Informationstechnik, Gebäudemanagement.

IT-Beauftragte der Kommune

Diese Personen oder Abteilung sind für die technische Expertise und die Koordinierung der IT-Infrastruktur auf kommunaler Ebene verantwortlich.

Der oder die IT-Beauftragte spielt eine zentrale Rolle bei der Integration von Medientechnologien in kommunale Dienstleistungen.

Stadtplanung und Bauamt

Die Stadtplanung ist für die Integration von Infrastruktur wie Breitbandverbindungen und Netzwerkinfrastruktur verantwortlich. Das Bauamt koordiniert die baulichen Anpassungen in Schulen, die für die Umsetzung der Medienentwicklungsplanung erforderlich sind.

2. Schulebene

Schulen (Schulleitung und Lehrkräfte)

Die Schulleitung ist verantwortlich für die Umsetzung der Medienentwicklungsplanung an der Schule und die Koordination mit den Lehrkräften.

Lehrkräfte spielen eine zentrale Rolle bei der Integration von Medien in den Unterricht und benötigen Schulungen zur effektiven Nutzung der Technologien.

Schülervertretung

Die Schülerinnen und Schüler sind wichtige Stakeholder. Ihre Bedürfnisse und Meinungen sollten in den Planungsprozess einbezogen werden.

Die Schülervertretung kann als Sprachrohr für die Schülerschaft agieren und Feedback zu den technologischen Anforderungen der Schülerinnen und Schüler geben.

Elternbeirat

Der Elternbeirat spielt eine Rolle bei der Einbindung der Elternschaft und der Kommunikation über die Medienentwicklungsplanung.

Eltern können unterstützend und als Multiplikatoren für die Planung fungieren.

4. Weitere Bereiche

Medien- und Technologieexpertinnen und Experten

Externe Expertinnen und Experten können beratend tätig werden und Fachkenntnisse in Bezug auf Medientechnologien, Datenschutz und Sicherheit einbringen.

Diese können Schulungen für Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbieten, um deren Kompetenzen zu stärken. Diese Aufgabe können zum Beispiel auch Medienzentren, die auf kommunaler oder Landesebene vorhanden sind, übernehmen.

Die effektive Zusammenarbeit dieser Akteure aus verschiedenen Bereichen gewährleistet eine umfassende und nachhaltige Medienentwicklungsplanung auf kommunaler Ebene, die die Bedürfnisse aller Beteiligten adressiert und die Lebensqualität in der Gemeinde verbessert.

3.2 Schritte und Zeitplanung

Nachfolgend werden Schritte zur Medienentwicklungsplanung beschrieben. Diese dienen zur Orientierung hinsichtlich der inhaltlichen und zeitlichen Aufwände. Besonders bei den genannten Akteuren

ist auf die kommunenscharfen Gegebenheiten zu achten. Damit verknüpft ist auch der zeitliche Umfang je Schritt.

1. Initialisierung

Zeitumfang: 1 Monat
Beteiligte Akteure: alle

- Identifikation von Schlüsselakteuren und Einrichtung eines Medienentwicklungsplanungsteams (z.B. Vertretungen des Schulträgers, für den Support zuständige Person der Schul-IT und Lehrer:innen)
- Festlegung der Ziele/Meilensteine und Visionen für die Planung.
- Informationsveranstaltungen zum Auftakt

2. Bestandsaufnahme

Zeitumfang: 1-2 Monate
Beteiligte Akteure: IT-Beauftragte der Kommune, Schulen

- Erstellung einer Bestandsaufnahme der aktuellen Medien- und IT-Infrastruktur
- Sichtung und Auswertung der Medienkonzepte der Schulen



Verweis

Für eine umfassende Bestandsaufnahme bieten die Bestandsaufnahme-Tools für Schulen und Schulträger Unterstützung: Schul-IT-Navigator (Website): „Bestandsaufnahme Schul-IT (Schulträger)“ und „Bestandsaufnahme Schul-IT (Schule)“ (Modul „Bestandsaufnahme“)

3. Bedarfsanalyse

Zeitumfang: 1 Monat
Beteiligte Akteure: Schulträger, Schulen, Schülervertretungen, Eltern, Stadtplanung und Bauamt

- Erhebung der Anforderungen im Rahmen von Workshops, Befragungen und Veranstaltungen zur Beteiligung von Lehrer:innen, Schülervertretungen, Elternbeiräten
- Erhebung der Bedarfe des Schulträgers z.B. im Zusammenhang mit Betrieb und Support
- Überprüfung der städtischen Infrastruktur und mögliche Anpassungen für die Medienentwicklungsplanung.

4. Konzeptentwicklung

Zeitumfang: 3-4 Monate
Beteiligte Akteure: Schulträger, IT-Beauftragte, Experten für Datenschutz und Sicherheit, ggf. Medienzentrum

- Entwicklung von Richtlinien für Datenschutz und Sicherheit
- Standards auf technologischer Ebene mit Erstellung eines Ausstattungskonzeptes
- Erstellung Betriebs- und Supportkonzept
- Festlegungen hinsichtlich Fortbildungsangebot für pädagogisches Personal



Hinweis

Je nach Größe des Schulträgers bietet sich auch eine Auswahl der hier genannten Konzepte an. Dies ist individuell zu entscheiden.

5. Finanzplanung

Zeitungfang: 1 Monat

Beteiligte Akteure: Schulträger, Kämmerei

- Erstellung einer Finanzplanung für die Erreichung der Sollkonzeption (berücksichtigt nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch die langfristigen Ausgaben für Wartung, Personal, ggf. IT-Dienstleister, Schulungen und Aktualisierungen)
- Entwurf der Medienentwicklungsplanung inkl. der Finanzplanung wird der Kämmerei zur Diskussion vorgelegt
- Ggf. Durchführung von Nacharbeiten an der kommunalen Medienentwicklungs- und der Finanzplanung

6. Umsetzungsplanung

Zeitungfang: 1 Monat

Beteiligte Akteure: Schulträger, Schulen

- Erstellung der Umsetzungsplanung Implementierungsplan für jede Schule individuell, um den schulspezifischen Anforderungen gerecht zu werden
- Unterstützung der Schulen bei der Umsetzung und gewährleisten eine kohärente Integration der Medienentwicklungsplanung auf kommunaler Ebene
- Berücksichtigung von möglichen Schulungen

7. Kommunikation und Beschluss

Zeitungfang: 1 Monat

Beteiligte Akteure: Schulträger, Schulen, Schulausschuss, Bürgermeister:in

- Kommunikation und Beschluss im Schulausschuss
- Kommunikation direkt an die Schulen

3.3 Praxisbeispiel – Kommunale Medienentwicklungsplanung in einer Kommune



TYP SCHULTRÄGER

Kreisfreie Stadt

Anzahl öffentl. Schulen: 49 (+5 in Planung)

Anzahl Schüler:innen: ca. 23.000



LAUFZEIT

Erstellung Kommunale Medienentwicklungsplanung: 05/23 - 01/24

Umsetzung Medienentwicklungsplanung:

2024-2028



AUSGANGSLAGE DES SCHULTRÄGERS

- Die Umsetzung der beantragten Förderung aus dem DigitalPakt durch den Schulträger stand bislang im Fokus.
- Die Aufgaben im Bereich schulische IT und DigitalPakt-Umsetzung wurden bisher durch den für Verwaltungs-IT zuständigen Fachbereich miterbracht ohne genaue Planungsgrundlage für die benötigten Ressourcen (Budget und Personal).
- Der kommunale Schulträger hat erste positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit IT-Dienstleistern für IT-Wartung und -Support gemacht.



ZIELE DES SCHULTRÄGERS

- Die Medienentwicklungsplanung soll in einem gemeinsam von Schulen und Schulträger getragenen Zielbild für IT-Ausstattung und Support der Schulen resultieren:
 - Planungsgrundlage schaffen, die der Leistungsfähigkeit des Trägers entspricht
 - Dokumentiertes Leistungsversprechen des Trägers für die Schulen
- Die MEP soll die Kosten für die zukünftige IT-Ausstattung sowie den Service und Support für die Haushaltsplanung (2024-2028) möglichst genau beziffern.
- Im Rahmen der Abstimmungen für die MEP soll die Organisation der Schul-IT auf Trägerseite überarbeitet werden: u.a. ist die Einbindung von einem kommunalen IT-Dienstleister für die Erbringung eines Großteils des IT-Betriebs und -Supports für die Schulen geplant.
- Die Medienentwicklungsplanung soll politisches Einvernehmen über zukünftige Schulträgeraufgaben und damit verbundene Ressourcenbedarfe im Bereich der schulischen IT erzielen.



VORGEHEN DES SCHULTRÄGERS BEI DER KOMMUNALEN MEDIENENTWICKLUNGSPLANUNG

Der Prozess der kommunalen Medienentwicklungsplanung (KMEP) wurde von Seiten des Schulträgers sehr hoch priorisiert und erhielt von Beginn an hohe Aufmerksamkeit von den Leitungen der beteiligten Verwaltungsbereiche: der Bildungsverwaltung und der IT. Das Thema wurde daher als verwaltungsinternes Projekt aufgesetzt, für das die beteiligten Fachbereiche Personalkapazitäten ein-geplant haben. Das Projekt „KMEP“ wurde entsprechend der in der Abbildung dargestellten Phasen durchgeführt:

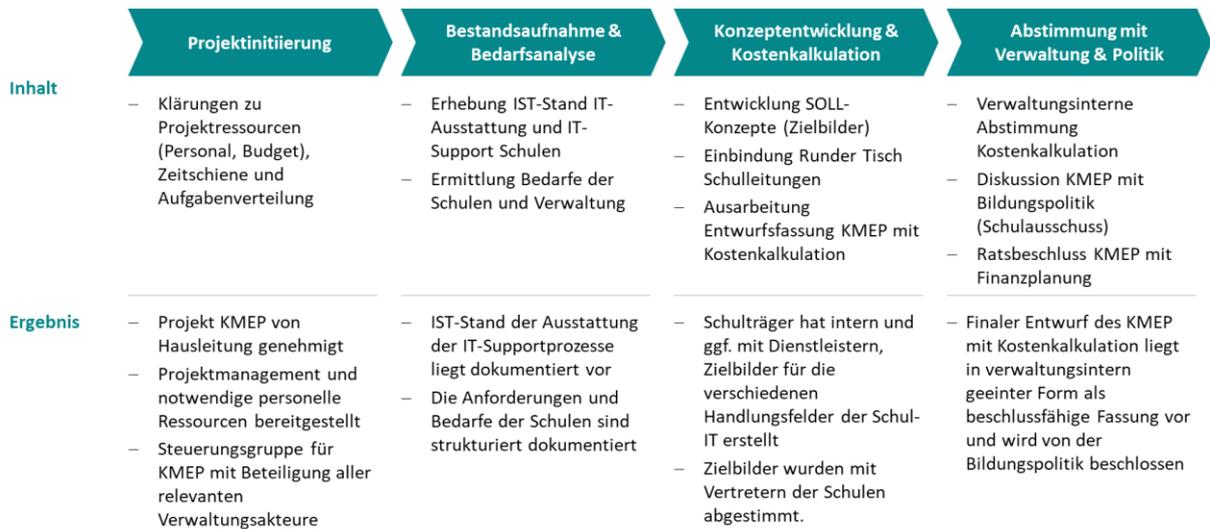


Abbildung 2: Verlauf der Arbeiten zur Kommunalen Medienentwicklungsplanung in der Beispielstadt

4 Evaluation und Fortschreibung

Mit der Schnelllebigkeit digitaler Entwicklungen und stetigen Veränderungen in der Schul-IT, gehen sich verändernde Bedarfe einher. Um reaktionsfähig zu sein muss die Medienentwicklungsplanung als fortlaufend stattfindender Prozess gesehen werden. Es braucht eine regelmäßige Evaluation, Anpassung und Fortschreibung, damit Veränderungspotenziale erkannt, Gegenmaßnahmen getroffen und bestenfalls Fehlinvestitionen vermieden werden können. Ebenso wie die Erstellung des Medienentwicklungsplans, geschieht die Evaluation und Fortschreibung möglichst in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren. Denn eine nachhaltige und zukunftsorientierte Schul-IT Ausstattung lässt sich nur gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren aufbauen.

Die regelmäßige Evaluation der Medienentwicklungsplanung ist aus mehreren Gründen notwendig. Die drei wichtigsten sind im Folgenden genannt:

- 1 **Überblick über den erreichten Ausstattungsstand der Schulen**
- 2 **Fehlentwicklungen in Ausstattung und Nutzung erkennen und gegensteuern**
- 3 **Solide Datenbasis für die Fortschreibung der Medienentwicklungsplanung**

Die Evaluation der Medienentwicklungsplanung wird in der Regel durch die Schulverwaltung angestoßen. Wer in der Schulverwaltung zuständig ist, hängt davon ab, wo die Verantwortung der Schul-IT verortet ist. Dies variiert je nach Größe des Schulträgers. Wichtig ist bei der Aufgabenverteilung im Rahmen der Medienentwicklungsplanung auch die Wichtigkeit von Evaluation und Fortschreibung zu berücksichtigen.

Da der Schulträger dafür verantwortlich ist, der Schule die entsprechend benötigte Ausstattung zur Verfügung zu stellen und hier im engen Austausch mit den Schulen zu sein, stehen strategische und steuernde Aktivitäten im Zentrum der Evaluation und Fortschreibung der Medienentwicklungsplanung. Die Schule ist hingegen für die Reflektion, ob die pädagogischen Ziele der jeweiligen schulischen Medienkonzepte mit der eingesetzten Technik erreicht wurden sowie für die daraus folgende regelmäßige Überarbeitung der pädagogischen Konzepte mit Blick auf den Medienkompetenzerwerb verantwortlich.

4.1 Evaluation

Die Evaluation kann in der Medienentwicklungsplanung als Querschnittsthema betrachtet werden, welches kontinuierlich während der Laufzeit des Medienentwicklungsplans stattfindet und zu Veränderungen und Anpassungen führen kann. Sie ist essentiell, da die Umsetzung der Digitalisierung an Schulen mit hohen Kosten verbunden ist, die Entwicklungen sehr schnelllebig sind und viele unterschiedliche Akteure involviert sind.

Zur Evaluation des Medienentwicklungsplans bietet es sich an, mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen zu arbeiten. Einerseits können Kennziffern genutzt werden, um zu erheben wie oft die Technik genutzt wird, wie oft Störungen aufgetreten sind und wann Ersatzbeschaffungen einzuplanen sind. Andererseits sollte ein regelmäßiger Austausch mit Schulen stattfinden und in die Bewertung einfließen, um ein Gefühl für die allgemeine Stimmung zu bekommen und Unzufriedenheit frühzeitig zu

identifizieren. Neben den Schulleitungen und den Medienbeauftragten können je nach Bedarf auch Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern eingebunden werden, um den Erfolg der Medienentwicklungsplanung zu messen.

Kosten und Kennzahlen können regelmäßig durch den Schulträger berechnet werden und bereits bei Erstellung der Medienentwicklungsplanung aufgestellt werden, dazu zählen beispielsweise:

- Ausstattungsquote (Anzahl Schülerinnen und Schüler pro Endgerät, prozentuale Ausstattung der Klassen- und Fachräume mit Präsentationsmedien)
- Nutzungsquoten von Endgeräten (Zeitpunkt der letzten Nutzung, Betriebszeiten)
- Schadensquote nach Endgerätetyp (Schäden pro Jahr / Gesamtanzahl Endgerätetyp)
- Bandbreiten-Monitoring (wann ist die Auslastung wie hoch)
- Übersicht der genutzten Systeme und Apps
- Statistiken aus Ticketsystemen (Häufigkeit der Tickets nach Themen, Lösungsquoten, Anzahl Rückfragen / Gesamtanzahl Tickets)

Die Nutzung eines MDM (Mobile Device Management), eines Asset Managements und eines Ticket-systems helfen bei der Erhebung der oben genannten Kennzahlen. Nach der Erhebung der Kennzahlen sollten alle Prozessbeteiligten in die Evaluation eingebunden bzw. je nach Rolle anschließend über die Ergebnisse informiert werden, um bei Bedarf Änderungen, Verbesserungen und Konkretisierungen herbeizuführen und ggf. sogar eine Neuausrichtung der bestehenden Planung anzustoßen. Neben dem Anstoß von Veränderungen kann die Evaluation für Transparenz und Akzeptanz in der Medienentwicklungsplanung sorgen.

Stimmungen und Gefühle lassen sich vor allem im persönlichen Gespräch oder auch im Rahmen von Umfragen und Fokusgruppeninterviews erheben. Dazu zählen Rückmeldungen zu vergangenen und aktuellen Entwicklungen bezüglich der Zusammenarbeit, der Zufriedenheit mit Wartung und Support, Ausstattungs- und Betriebsquoten, den eingesetzten Apps und Systemen sowie Wünsche und Bedarfe für die Zukunft. Die Kennzahlen- und Kostenanalyse bietet eine gute Grundlage für die Erhebung der Stimmungen und Gefühle und kann als Gesprächsaufhänger für den persönlichen Austausch genutzt werden. Durch den persönlichen Austausch wird sichergestellt, dass die Kennzahlen nicht nur erhoben werden, sondern dass auch eine Analyse dieser stattfindet, um falsche Rückschlüsse und damit auch Fehlinvestitionen zu vermeiden. Ist beispielsweise die Nutzungsquote von Endgeräten niedrig, könnte dies an fehlender Routine der Lehrkräfte, fehlenden Schulungen oder auch technischen Herausforderungen (keine Lademöglichkeiten, benötigte Apps und Software ist nicht rechtzeitig verfügbar, Störanfälligkeit) liegen. Diese Erklärungen finden sich vor allem durch den persönlichen Austausch zwischen Schulträger und Schule.

Eine gute Möglichkeit für iterative Fortschreibungsmechanismen sind regelmäßige Austauschgespräche der Digitalisierungsverantwortlichen bei Schule und Schulträger, die vom Schulträger gut vorbereitet sind und mit einer ähnlichen Agenda stattfinden. Zur Vorbereitung dieser Gespräche sowie zur Überprüfung der aktuellen Situation sollten die individuell festgelegten Kennzahlen regelmäßig erhoben, angesehen und diskutiert werden. Jährliche Bilanzgespräche eignen sich für einen gemeinsamen Rückblick in das letzte Jahr und einen Ausblick in das kommende Schuljahr. So kann aus vergangenen Erfahrungen gelernt werden und gleichzeitig für die Zukunft geplant werden.

Die Themen für Jahresgespräche können vielfältig sein. Um wirklich einen möglichst genauen Überblick zu bekommen, hilft es im Vorfeld ein klares Ziel zu definieren, eine Agenda aufzustellen und genug Zeit einzuplanen sowie offen und transparent zu kommunizieren. In der folgenden Grafik werden Themenblöcke für die Bilanzgespräche dargestellt. Diese können je nach Bedarf erweitert und reduziert werden.



Abbildung 3: Bestandteile Jahresgespräche

Jahresendgespräche haben neben den offensichtlichen Vorteilen weitere positive Nebeneffekte. Zum einen wird durch regelmäßige Gespräche die Kommunikation und die Verbindung zwischen Schulträger/ Schulverwaltung und Schule gestärkt, die Ansprechpersonen sind auf beiden Seiten bekannt und ein gemeinsamer Austausch wird ermöglicht. Davon können auch weitere Themen wie Ganztagskoordination, Schülerbeförderung etc. profitieren. Zum anderen bekommt die Schul-IT eine präzise Rolle. So kann regelmäßig darauf hingewiesen werden, dass die Schul-IT bei Veränderungen im Schulalltag (Bauprojekte, Raumveränderungen etc.) mitgedacht werden muss. Es zeigt sich in der Praxis, dass die vielfältigen Anforderungen sowohl in der Schule als auch in der Schulverwaltung zu einer hohen Auslastung der beteiligten Personen führen kann und Zeit für regelmäßigen Austausch rar ist. Fest terminierte Gespräche mit einer klaren Agenda bieten die Möglichkeit, über aktuelle Entwicklungen zu informieren und auf direktem Wege alle Beteiligten zu erreichen. Neben Jahresendgesprächen sind auch andere Formate des Austausches mit den unterschiedlichen Stakeholdern wichtig und Ergebnisse dieser sollten bei der Evaluation und Fortschreibung der Medienentwicklungsplanung einfließen.



Hinweis

Je nach Größe des Schulträgers kann es hilfreich sein, mit speziellen Systemen zu arbeiten, die einen Überblick aller eingesetzten Geräte ermöglichen und geeignete Kennzahlen (Gerätenutzungsdauer, Raumnutzung, Bandbreitenmonitoring etc.) erheben. Auch Umfragetools zur Ermittlung der akuten Herausforderungen, der Zufriedenheit und der Schmerzpunkte können größeren Schulträgern helfen, viele Informationen und Rückmeldungen zu erfassen. Kleinere Schulträger profitieren sehr vom persönlichen Austausch mit den einzelnen Schulen, da die vorhandenen Systeme und Strukturen häufig weniger systematisch aufgebaut sind als bei größeren Schulträgern.

4.2 Fortschreibung

Die Fortschreibung der Medienentwicklungsplanung bedeutet die Anpassung diverser Bestandteile der Medienentwicklungsplanung (Bestandsaufnahme, Zielbilder für Ausstattung und Support, Kosten- und Finanzplanung etc.). Diese Fortschreibung basiert einerseits auf den Evaluationsergebnissen von Kennzahlen, Kosten und Rückmeldungen sowie deren Begründungen für die Ergebnisse. Andererseits basiert sie auf dem Blick in die Zukunft (geplante technologische aber auch politische Entwicklungen) zu einem Zeitpunkt zu dem sich die Medienentwicklungsplanung in der Umsetzung befindet. Für die Analyse der aktuellen Bedingungen und den Blick in die Zukunft ist es wichtig, multiprofessionell zu arbeiten und die Perspektive der Schulen und des Schulträgers sowie ggf. von IT-Dienstleistern einzu-beziehen.

Um die sehr komplexe Aufgabe der Fortschreibung bewältigen zu können, braucht es einen regelmäßigen, offenen und transparenten Austausch der Beteiligten. Klare Kommunikationsstrukturen und gleichzeitig feste Verantwortungen und Ansprechpersonen, die die Projektkoordination übernehmen sowie über aktuelle Entwicklungen zu Förderprogrammen, technologischen Fortschritten, Informationen vom Land etc. informiert sind, helfen während des Fortschreibungsprozesses, den Überblick zu behalten. Die pädagogische und die technische Seite müssen im Zusammenspiel gesehen werden, damit die beschafften Geräte auch sinnbringend eingesetzt werden können.

Beispielhafter Ablauf einer Fortschreibung

In der folgenden Grafik werden die verschiedenen Schritte inkl. der Verantwortlichkeiten (Schule vs. Schulträger) aufgezeigt. Wie viel Zeit für die einzelnen Schritte einzuplanen ist, hängt stark von den Gegebenheiten vor Ort ab. Entscheidend sind dabei zum einen die Datenbasis aber auch Abstimmungstrukturen, Zusammenarbeit, Organisation des Projektteams und Entscheidungsfreude der beteiligten Akteure.

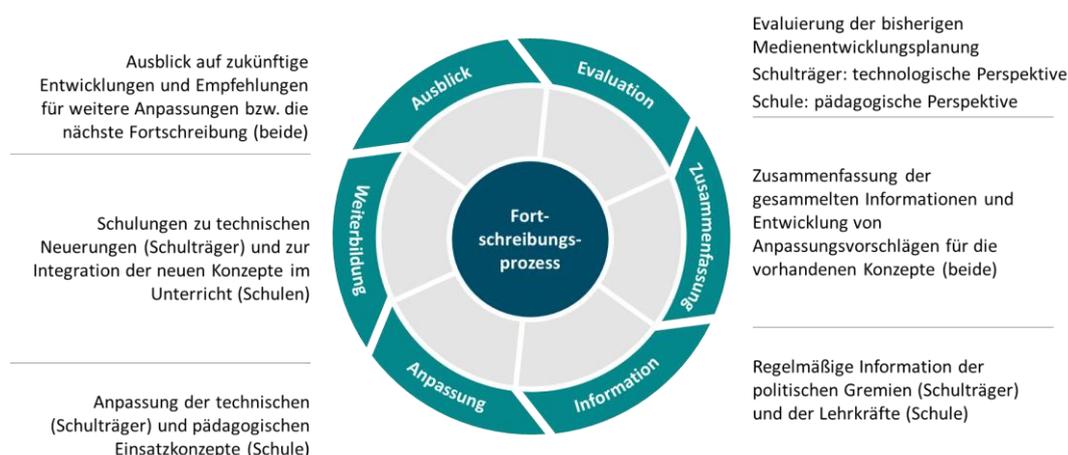


Abbildung 4: Ablauf einer Fortschreibung



Hinweis

Neben der Medienentwicklungsplanung des Schulträgers müssen auch die Medienkonzepte der Schulen regelmäßig angepasst werden, um sicherzustellen, dass die übergreifende Medienentwicklungsplanung die Faktoren der Medienkonzepte umfassend berücksichtigt und dass diese sich nicht

widersprechen. Die jährlichen Evaluationsgespräche können somit auch genutzt werden, um Informationen vom Schulträger zu erhalten und die Schulentwicklungsprozesse auf die Medienentwicklungsplanung rückzubeziehen sowie technische Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.



Gute Praxis

In Schleswig-Holstein haben sich mehrere Schulträger zusammengetan um gemeinsam eine Medienentwicklungsplanung durchzuführen bzw. fortzuschreiben. Dabei tauschen sie sich untereinander im Projektteam und haben mit einer gemeinsam bestimmten Projektkoordination jemanden eingestellt, um als Schnittstelle zwischen allen Beteiligten zu fungieren und den Überblick zu behalten.

Workshops zur Fortschreibung

Je nachdem wie der Fortschreibungsprozess beim Schulträger organisiert ist und in welchem Rhythmus dieser durchgeführt wird, kann ein Workshop zur Fortschreibung der Medienentwicklungsplanung mit den Beteiligten Akteuren hilfreich sein. Zur Vorbereitung können unterschiedliche Informationen von den Beteiligten erhoben, gesammelt und dann zur Verfügung gestellt werden.

Im Workshop werden dann die unterschiedlichen Informationen aus

- Kennzahlenanalyse inkl. den ermittelten Gründen für die Ergebnisse
- Rückmeldungen aus dem Jahresgespräch
- Veränderte Bedarfe der Schule (bspw. neue Ausstattungsvarianten, angepasste pädagogische Konzepte)
- Veränderte technologische Bedarfe (bspw. Datenschutz, neue Systemvorgaben etc.)

zusammengebracht und die sich daraus ergebenden Anpassungsbedarfe gesammelt. Diese werden anschließend miteinander verglichen, um sicherzustellen, dass sie sich nicht widersprechen. Anschließend folgt eine Priorisierung, womit die Kernbedarfe benannt werden können. Nachfolgend sammeln alle Teilnehmenden gemeinsam, in welchen Bereichen der Medienentwicklungsplanung sich bei Anpassung der Kernbedarfe Veränderungen ergeben und ob, wie und in welchem Zeitraum diese realistisch umsetzbar sind. Nach Klärung dieser Punkte können die Verantwortlichkeiten aufgeteilt werden und die Veränderungen eingebaut werden. Je nachdem wie groß diese sind, sind politische Gremien bei der Entscheidung einzubinden.

Abschließend bleibt zu ergänzen, dass die Medienentwicklungsplanung und auch die Fortschreibung dieser oftmals durch die Länder unterstützt wird. Einerseits wird Informationsmaterial angeboten und andererseits stellen die Landesinstitute der Bundesländer häufig auch Expertinnen oder Experten zur Leitung von Workshops und gemeinsamen Erarbeitung zur Verfügung.

5 Glossar

Asset Management

Allgemein bezeichnet man mit Asset die Vermögenswerte in einer Organisation. In der IT bedeutet ein IT-Asset sowohl die Hardwarekomponenten, als auch die eingesetzte Software in einer Organisation. Das Asset Management ist für den Prozess verantwortlich, dass die Assets einer Organisation dokumentiert, bereitgestellt, gewartet, aktualisiert und stillgelegt werden, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen ist.

Mobile Device Management (MDM)

Mobile-Device-Management (MDM) ist ein Begriff aus der Informationstechnologie und steht für zentralisierte Verwaltung von mobilen Endgeräten. MDM-Systeme zählen zu den Softwarelösungen und werden dediziert für die Verwaltung von Endgeräten genutzt. Teilweise bilden andere Software-Lösungen, wie ERP- und ITSM-Lösungen, Funktionen eines MDM ab. Häufig bieten Hersteller von mobil eingesetzter Hardware eigene Lösungen zur Verwaltung ihrer Geräteangebote an, was einerseits eine tiefer gehende technische Verwaltung ermöglicht, andererseits jedoch den Ausschluss herstellerfremder Gerätetypen bedingt.

6 **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Medienentwicklungsplan	4
Abbildung 2: Verlauf der Arbeiten zur Kommunalen Medienentwicklungsplanung in der Beispielstadt	15
Abbildung 3: Bestandteile Jahresgespräche	18
Abbildung 4: Ablauf einer Fortschreibung	19

7 Literaturverzeichnis

Breiter, A. (2021): Strategische Planung einer lernförderlichen IT-Infrastruktur für Schulen, in: Brägger, G.; Rolf, H.-G. (Hrsg.): Handbuch Lernen mit digitalen Medien, Weinheim/Basel: Beltz, S. 567-578.

Autorinnen und Autoren

Thekla Welp (PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH)

Antje Reuter (PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH)

Dr. Michael Krause (PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH)

Kontakt:

PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH

Friedrichstr. 149 10117 Berlin

pd-g.de/

Email: SchuleDigital@pd-g.de